

Montag, 15. September 2025, Frankfurter Neue Presse / Stadtteile

Wo nur die Äpfel Druck kriegen

Traditionelles Kelterfest bei der Lebenshilfe – Reichlich Süßer für alle



Der Sozialpädagoge Günter Gockert gilt als Erfinder des Kelterfests der Lebenshilfe © Stefan Mangold

Hausen – Im vergangenen Jahr war nicht nur die Ernte schmal, sondern, was da im Gut Hausen noch an den Bäumen hing, wurde dreist gestohlen. Diesmal konnte sich beim traditionellen Kelterfest der Lebenshilfe Frankfurt niemand über fehlendes Obst beschweren.

100 Kanister für daheim

Und das reichte am Samstag sogar für zwei Stände, an denen die Äpfel zu frischem Süßen gepresst wurden. An der kleinen, aber handwerklich feinen Mosterei steht Günter Gockert (69). Der Sozialpädagoge, der bis zu seiner Rente für die Lebenshilfe arbeitete, gilt als Erfinder des Kelterfests. Stehen auf dem Gelände des früheren Pflanzenschutzamtes in der Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße doch reichlich Bäume. Und damit die Besucher einen kleinen Kanister mit dem frischen Saft mitnehmen können, ist auch diesmal wieder das Main-Äppel-Haus Lohrberg mit seinem Keltermobil vor Ort. Einer umgebauten Feuerwehr, die früher für den Abenteuerspielplatz Riederwald unterwegs war. Exakt 100 Gebinde wechseln so die Besitzer.

Die Lebenshilfe Frankfurt steht seit 1961 im Vereinsregister und wurde von Eltern geistig behinderter Kinder gegründet. Der Verein verstehe sich als deren Interessenvertreter und leiste soziale Dienste, sagt Pressesprecherin Claudia Frischer. „Wir unterstützen in Frankfurt über 1200 Menschen“. Vielen stellt sie einen Inklusionshelfer für den Schulbesuch zur Seite.

In ihrer Begrüßungsrede bemängelt Geschäftsführerin Dominique Deneu, dass, wenn es um Kürzungen gehe, die Betroffenen meist nicht am Tisch säßen. Dem stimmt auch die Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner zu (Grüne) im Gespräch zu. Und sie räumt ein: „Ich kann verstehen, wenn die Menschen denken, die Politiker vertreten sie nicht.“ Zu denen, die Gehör fordern, wenn es um ihre Belange geht, zählt Björn Schneider (54), Mitglied im Selbstvertreter-Rat der Lebenshilfe. Er lebt in einem der betreuten Häuser des Vereins, gedacht für Menschen besonderem Unterstützungsbedarf.

Oft einfach unverstanden

Zum Selbstvertreter-Rat gehört auch der Autist Daniel Tiedge (40). In der Schule war zudem die Aufmerksamkeitsdefizits-Krankheit ADHS sein Problem. Gleichwohl bestand er das Abitur an einer Gesamtschule in Bonn, erinnert sich aber, sich dort alles andere als wohl gefühlt zu haben. In den USA – dort arbeitete sein Vater – schloss er ein Geologie-Studium ab. Kommunikationssituationen strengten ihn an. „Zu fühlen, wie es meinem Gegenüber geht, musste ich erst lernen“, sagt er. Für Menschen mit Einschränkungen sei es mitunter ein Problem, als solche erkannt zu werden. Ein aus der Norm fallendes Verhalten werde oft als schlicht unhöflich oder renitent gedeutet.

Nicht an diesem Tag unter Freuden, an dem nur die Äpfel Druck bekommen.

STEFAN MANGOLD